

Mittelalterfest: Die Nacht ist kurz auf dem Stettenfels

Von Barbara Barth

Untergruppenbach - Dunkelheit kriecht langsam auf den Stettenfels. Gerade ist der gruselige Pestumzug im Scheine der Fackeln über den Mittelaltermarkt gezogen, begleitet von dumpfen Trommeln und apokalyptischen Bußpredigten. Nach und nach löst sich der Zuschauertross auf, die Besucher verlassen den Burgberg. „Das Publikum geht, jetzt beginnt unser Fest“, sagt Marion Brunner von der Landsknechtsgruppe Bretten 1504.



Ritter schlafen auf Stroh, Teppiche und Felldecken machen dem Menschen der Neuzeit aber die nächtliche Kälte erträglich.

Lodernde Feuer

Im Licht unzähliger Laternen und lodernder Feuerkessel treffen sich die Mitwirkenden des dreitägigen Spektakels nach einem langen Tag in ihrem Lager, das mit dem Turnierplatz auf einer Wiese des Biergartens aufgebaut ist. Man ist gewandet, nicht kostümiert. Vor und in den Zelten wird gekocht, gegessen, getrunken, palavert und geschlafen.

Allein die Brettener, die wie Stettenfels 1504 vom schwäbischen Herzog Ulrich erobert werden sollten, sich aber erfolgreich zur Wehr setzten, sind mit 120 Männern, Frauen und Kindern nach Untergruppenbach gekommen. Trommler Heinrich Werner findet seinen Broterwerb als Beamter bei der Stadt Pforzheim, im Sommer tummelt er sich freizeitmäßig bei den Landsknechten, im Winter im Kellertheater Gugge-mol. „Wer in Bretten in der Innenstadt wohnt“, sagt Werner, müsse einfach mitmachen. „Die Stadt lebt ihre Geschichte.“

Die Sudlerei ist für Suff und Fraß der hungrigen Landsknechte zuständig. Sie hat Gulasch mit Hirse zubereitet. Hauptmann Dietrich von Blumeneck, im wahren Leben Peter Beyle und Vereinsvorsitzender, gönnt sich danach ein Bier aus dem Holzkrug. Eine Marketenderin verwöhnt die Gruppe mit einem Sauerkirschnäpsle. Irgendwann wird noch einer eine Gitarre zur Hand nehmen. Dann singen sie, ehe sich einer nach dem anderen in die Zelte auf die Feldbetten oder das Strohlager verzieht.

Die Faszination fürs Mittelalter hat die Mitwirkenden auf verschiedene Weise ereilt. Für die Studentin Kerstin Helbig von der Fechtgruppe Lupus Lulu aus Ludwigsburg ist so ein Feldlager wie „eine Auszeit, ohne Handy und Uhr“. Damit was Warmes in den Bauch kommt, muss immer genügend Holz geschlagen werden. Gekocht wird, was da ist, Honiggemüse zum Beispiel.



Das Jungvolk der Brettener Landsknechte macht es sich nach getaner Arbeit auf dem Stroh gemütlich. Fotos: Barbara Barth

Schwertkampf

Jürgen Brock, beim Bund der Freien Löwenritter nennt er sich Heinrich von Helibrunna, hat sich schon immer für die mittelalterliche Geschichte der Stauer und Salier interessiert. Der Maurermeister aus Heilbronn trainiert einmal die Woche den Schwertkampf.

Ein lauschiges Plätzchen am Rande des Feldlagers haben Jaekleins Spiesse aus Bad Rappenau. An der langen Tafel gibt's schwarze Bohnen mit Speck. Gemeinsames Kochen nach alten Rezepten, Singen und Fechten ist für Wolfgang Aust die Triebfeder. Über Rollenspiele ist er beim Mittelalter hängen geblieben. Im Zelt hat er für sich und seine Freundin Patricia auf einem Teppich die Feldbetten aufgestellt. „Felle sind außerdem wichtig“, erklärt er, „weil es schnell von unten kalt wird.“

Für die Kinder, ebenfalls im Gewand, ist das Lager ein riesiger Abenteuerspielplatz. Allerdings gibt es klare Regeln. „Sie müssen sich auch am Küchendienst beteiligen“, erzählt die Brettenerin Marion Brunner. Nach einer kurzen Nacht erwacht das Mittelalter bei Vogelgezwitscher und Kindergeschrei. Kettengerassel kommt erst später, wenn die Besucher wieder vor den Kassenhäuschen stehen.

04.05.2009

Burg Stettenfels: Zeitreise mit Ross und Reiter

Von Barbara Barth

Untergruppenbach - Die Schlangen an den Kassenhäuschen sind endlos, auf den frisch gemähten Wiesen stehen geparkte Autos dicht an dicht. Kurz nach Mittag ist die Zufahrtsstraße zur Burg Stettenfels hoffnungslos überfüllt. Helfer heften handgeschriebene Zettel mit der neuen Abfahrtsrichtung an Zäune und Bäume. Das fünfte Mittelalterfest auf Burg Stettenfels lockt bei strahlendem Sonnenschein die Besuchermassen zu einer Zeitreise.

Zum 900. Geburtstag der Gemeinde Untergruppenbach fällt das Fest in diesem Jahr besonders üppig aus. Neben den Händlern und Handwerkern, den Gauklern, Musikern und Schaustellern, die in den Vorjahren in den Burgmauern ihr Spectaculum trieben, sind diesmal auch Rittersleut' und Rösser dabei. Ein Teil des Biergartens hat sich für drei Tage in ein Feldlager verwandelt.



Das wollen die Zuschauer sehen: Pferde, die im mächtigen Galopp unterwegs sind. Die Reiterspiele gehören zu den besonderen Attraktionen des mittelalterlichen Treibens. Fotos: Ulrike Kugler

Höfisches Leben

In den Zelten und davor spielt sich höfisches Leben ab. Die staufische Turniergesellschaft der Turneydrachen, der freie Bund der Löwenritter oder die Landsknechte aus Bretten zeigen Fechtübungen, bereiten ihre Mahlzeiten am offenen Feuer zu, nähen, singen, machen Musik. Hans-Friedrich Dörscheln ist Falkner auf der Burg an der Wupper bei Remscheid. Seine Tiere wirken auf Erwachsene wie Kinder höchst anziehend. Sein einjähriges Uhu-Weibchen Momo ist in der Balzzeit und deshalb zu schwer, um es fliegen zu lassen. „Erst muss ihr Winterspeck runter“, sagt er. Die Frage eines Tierfreundes, ob er den Uhu mal streicheln dürfe, beantwortet der Burgfalkner so: „Wenn Sie noch arbeiten wollen, lassen Sie's lieber.“



Sie hat die Technik raus: Auch beim Sticken können die Besucher zuschauen.

Turnierübungen

Seine Wüstenbussarde reiten auf dem Arm von Siegfried von Wolfen, Rittersmann bei den Turneydrachen, mit. Die bereiten sich um die Mittagszeit intensiv auf ihr Turnier am frühen Abend vor, bei dem es um Oculi (Punkte) geht. Auf der Turnierbahn ruft der Herold Reiter, Knappen und Parsevanten zu den Exerzitien des Hochmittelalters: Ringstechen, Sauhatz, Häse abschlagen, Rolandsreiten nennen sich die Übungen. Dabei merkt Norbert Fritscher, der Ober-Drache, schnell, dass die aufgeschütteten Hackschnitzel glatt sind. Will er sein Pferd nach mächtigem Galopp zum Stehen bringen, ist das „wie Bremsen auf Rollkies“.



Spaß beim Filzen: lustige Frauen mit lustigen Tierchen.

Der Herold ermuntert das Volk, die Leistungen von Ross und Reitern lautstark zu würdigen. Kinder und empfindliche Erwachsene müssen sich die Ohren zuhalten, als die Arkebusen der Landsknechte zu Bretten ins Spiel kommen. „Maul auf, Ohren zu“, fordert der Herold. Doch die Vorderlader beeindrucken weder Ritter noch Rösser. Die Attacke folgt auf dem Fuße. Und die Trommelfelle der Zuschauer sind auch nicht perforiert.

02.05.2009